

1875



SPANIEN

Alfons XII. marschiert in Madrid ein und führt wieder die Monarchie ein. zvg

14



ERDBEBEN

In Cucuta in Venezuela fordert ein Erdbeben 16000 Opfer. zvg

16



MUSIK

Der französische Komponist Georges Bizet stirbt. zvg

3



SCHWEIZ

2000 Arbeiter, die den Gotthard-Eisenbahntunnel bauen, treten in einen Streik. Sie fordern mehr Lohn. Am 28. Juli feuern Truppen auf die Streikenden; es sind vier Tote zu beklagen. zvg

27

SCHWEIZ

Die bürgerliche Zivilehe wird als obligatorisch erklärt.

24

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

## ÖFFENTLICHES SCHULWESEN – EIN NEUES PRIMARSCHULGESETZ

## Das Wallis holt seinen Rückstand auf

Drei Stufen. Jede mit einer bestimmten Schuldauer. Ein klares und präzises Reglement. Das Schulgesetz von 1875 will unter der Anleitung des jungen Staatsrates Henri Bioley endlich eine zeitgemässe Schule schaffen. Bioley überzeugt den Staatsrat. Das Walliser Primarschulwesen wird endlich den Bedürfnissen des Landes gerecht. Dazu kommt, dass die Normalschule den künftigen Lehrkräften ein Minimum an Ausbildung vermittelt. Das kantonale Erziehungsdepartement vervollständigt nun diese rudimentäre Grundausbildung, indem die Wiederholungsschule für Schüler eingeführt wird, welche die Primarschule durchlaufen haben. Sie wird von jungen Leuten zwischen 15 und 19 Jahren besucht und zwar während 100 Stunden im Jahr.

## Die Hälfte der Walliser sind Analphabeten

Die jungen Walliser stehen bildungsmässig nicht gut da und die Schulreform ist dringend nötig. «Die Rekrutenprüfungen der Jahre 1876 und 1877 haben gezeigt, dass die Hälfte unserer jungen Leute, die für den Militärdienst ausgehoben werden sollten, in die Grundschule zurückgeschickt werden müssen, weil sie Analphabeten sind», hält Michel Salamin in seinem Werk «Das Wallis zwischen 1798 und 1940» fest. Er zitiert die Walliser Regierung, die sich des schlechten Bildungsniveaus bewusst ist. Doch man will an der etablierten Ordnung nicht rütteln. Man unternimmt zwar einige Anstrengungen, aber ohne das ländliche Leben und die Verrichtungen in der Landwirtschaft allzu stark zu stören. Man will die Kinder auf dem Feld haben, wenn viel Arbeit anfällt und nicht auf der Schulbank. Die Einsicht, dass es mehr



Die Walliser Schule vermittelt nur lückenhafte Kenntnisse. Die Hälfte der Walliser Rekruten sind Analphabeten...

zvg

braucht als rudimentäre Kenntnisse des Lesens, Schreibens und

Rechnens, fehlt in einem Landstrich, der zu drei Vierteln von

der Landwirtschaft lebt. Was die Schulbildung angeht, finden sich die Walliser Rekruten auf dem 25. Platz wieder.

Schule zu erreichen. Seine Bemühungen tragen auch Früchte, denn das Wallis kann sich 20 Jahre später bei den in der ganzen Schweiz einheitlich durchgeführten Rekrutenprüfungen auf den 20. Rang verbessern. Obwohl diese Schule den besseren Schichten vorbehalten ist, kommt die Mittelschule kaum besser weg. Ziel ist es, «eine christliche Erziehung» zu gewährleisten und «Männer heranzubilden, die dieser Bezeichnung gerecht» werden. Sie sollten der konservativen Ideologie und der Kirche genügen. Der Ruf an den Universitäten ist entsprechend schlecht. Einige Universitäten gehen so weit, dass die den Wallisern den Zugang verweigern, bis sie das Programm der Eidgenössischen Matura einführen.

## DER REFORMER

## Henri Bioley

Henri Bioley wird in Forlì in der Emilia-Romagna geboren. Er besucht das Kollegium von Saint-Maurice und studiert Philosophie in Schwytz und Recht in Sitten. Er ist in Besitz des Anwalts- und Notariatspatents und eröffnet im Jahre 1865 eine Kanzlei in Monthey. Ab 1871 spielt er als Staatsrat und Verantwortlicher für das Schulwesen eine wichtige Rolle in der Reorganisation der Primarschule und der Normal-

schule. Im Verlauf seiner politischen Karriere leitet er mehrere Departemente, bevor er 1883 Richter in Monthey wird und Leiter der konservativen Partei des Unterwallis. Zwischen 1899 und 1904 sitzt er im Grossen Rat und von 1895 bis 1905 im Nationalrat. Er verfasst eine Anthologie der Dichter des französischsprachigen Wallis und gehört zu den Gründern der Publikation «Ami du peuple valaisan».

## Schlechte Schulen auf allen Stufen

Den Konservativen passt diese Situation, ebenso der Kirche, der es in erster Linie darum geht, dass der Katechismus-Unterricht vor allen anderen Fächern Vorrang hat. Auf der anderen Seite drängen die Radikalen immer stärker auf eine bessere Schulbildung. Ihnen geht es darum, der im Aufbau begriffenen Walliser Industrie besser ausgebildete Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Staatsrat Henri Bioley, ein Konservativer, hat immerhin den Mut, diese Kluft zu überwinden, um Fortschritte in der Walliser

## EPSIKOPAT



## Weihe von Adrien VI. Jardinier

Erstmals wird ein frankofoner Prälat das Bistum Sitten leiten. Nach dem Tod von Bischof Pierre-Joseph de Preux am 19. August 1875 ernannt der in der Kathedrale versammelte Grosse Rat Adrien Jardinier an die Spitze des Bistums. Der ehemalige Pfarrer von Troistorrens und Mitglied des Domkapitels wird unter dem Namen Adrien VI. das hohe Amt bekleiden.

Es gibt nicht weniger als 14 Kandidaten, darunter drei aus dem Oberwallis. Das Rennen scheint gelaufen. Doch zur allgemeinen Überraschung wird Adrien Jardinier schon im ersten Wahlgang mit 49 von 95 abgegebenen Stimmen gewählt. Nachdem er die Wahl angenommen und die römische Kurie sie bestätigt hat, kann der neue Bischof sein Amt übernehmen.

Der «Confédéré» vom 27. August befasst sich mit der Wahl und begrüsst, dass sie erstmals auf einen Anwärter aus dem untersten Kantonsteil fällt. Er widmet der Wahlzeremonie sogar einen längeren Beitrag. Gleichzeitig fordert das radikale Parteiorgan einmal mehr eine «echte Trennung» zwischen Kirche und Staat. Das ist eine alte Forderung des radikalen und liberalen Lagers.

## Bischof des Friedens

Der neu gewählte Bischof verfolgt eine Politik der Mässigung nach den Wirren, die auf die Verfassung von 1848 und die Beschlagnahme der Kirchengüter folgen. Im Jahre 1879 unterzeichnet Bischof Adrien VI. eine Konvention, die einen Schlussstrich unter diese umstrittenen Punkte setzt. Aus gesundheitlichen Gründen wird das Episkopat von Adrien VI. eine schwierige Schlussphase kennen. Bischof Jules-Maurice Abbet folgt auf ihn.

## ANZEIGE

WETTBEWERB  
www.wkb.ch

«Mein Wallis in der Schweiz ist:  
die Farbe des Südens  
und ewiger Schnee.»

Stéphane Jean  
50 Jahre, Direktor, Leiter Departement Institutionelle & Finanzplanung,  
Hauptsitz der WKB Sitten  
Wohnhaft in Salins



Walliser  
Kantonbank